

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beschr. Geb. aus 38 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. A 1.40 einschl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinung der Ztg. ins. höh. Gewalt. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 10

Altensteig, Dienstag, den 14. Januar 1941

64. Jahrgang

### Deutsch-japanischer Gedankenaustausch

Gespräch zwischen Dr. Goebbels und Prof. Dr. Ito.

Berlin, 13. Jan. Am Sonntagvormittag fand ein Telefongespräch zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem Präsidenten des japanischen Informationsbüros und Mitglied des japanischen Kabinetts, Prof. Dr. Ito, statt. Die Aufgaben des japanischen Informationsbüros sind den Aufgaben des Reichspropagandaministeriums gleichzusetzen. Präsident Ito, der vom Gebäude der Zeitung „Yomiuri Shimbun“ in Tokio aus sprach, erklärte u. a.:

„Unsere Politik bezweckt eine Umgestaltung Ostasiens auf einer neuen Grundlage, das heißt die Schaffung einer Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker auf politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten zum Wohle der ganzen Welt. Es ist notwendig, eine neue Kultur zu schaffen, die eine unerschütterliche und erhabene Grundlage für die gemeinsame Arbeit der Völker bildet und deren Existenz und Wohlfahrt sichert. In Zukunft darf Ostasien nicht mehr Kolonie anderer Völker oder Gegenstand der Ausbeutung durch andere Nationen sein. Die Japaner sind fest davon überzeugt, daß sie in der Lage sind, ein politisch und wirtschaftlich neues Ostasien zu gestalten und daß jede Nation ihren richtigen Platz unter der Sonne einnehmen wird. Dies ist ein Ideal, das in nationalen Bestrebungen der japanischen Nation seinen konkretesten Ausdruck findet und den Kern der Weltanschauung der Japaner bildet.“

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte u. a.: „So wie Japan bestrebt ist, im ostasiatischen Raum eine politische Neuordnung zu verwirklichen, arbeitet das nationalsozialistische Deutschland zusammen mit dem verbündeten faschistischen Italien am Neubau einer europäischen Ordnung. Deutschland und Italien geben Europa seine natürliche Ordnung zurück, eine Ordnung, die die Gesetze des kulturellen Eigenlebens und der organisch gewachsenen Wirtschaftsräume respektiert. Sie sind einig in dem festen Willen, niemals mehr einer fremden Macht den Führungsanspruch auf dem europäischen Kontinent abzutreten.“

### Bulgariens Politik

Ministerpräsident Giloff über außenpolitische Fragen

Sofia, 13. Jan. In der bulgarischen Donaustadt Ruse hielt am Sonntag Ministerpräsident Giloff eine Rede, in der er betonte, daß auch Bulgarien zu den Ländern Europas gehöre, die von der beginnenden Neuordnung betroffen werden und jetzt Augenblicke von schicksalhafter Bedeutung erleben. Deshalb müsse auch das bulgarische Volk seiner Regierung besonderes Vertrauen entgegenbringen. Die bulgarische Außenpolitik sei immer darauf bedacht, den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan zu erhalten. Bulgarien sei konstitutionell geworden, als dem Lande durch den Vertrag von Neuilly schweres Leid auferlegt worden war. Es sei nicht bereit gewesen, dem Balkanpakt beizutreten, der den Status quo in seinem Lebensraum verewigen wollte. Mit Hilfe dieser Politik habe Bulgarien im vergangenen Jahre durch den Vertrag von Craiova die Südbalkanbruderschaft zurückgewinnen können. Im zweiten Teil seiner Rede ging der Ministerpräsident auf verschiedene innenpolitische, wirtschaftliche und soziale und kulturelle Fragen ein. Abschließend erwähnte er die seit der Wiederherstellung der Wehrfreiheit geleistete Arbeit in der bulgarischen Armee, die heute gerüstet bestehe.

### Die deutschen Bomben fielen „hagelbicht“

In der Nacht zum Sonntag auf London

Newport, 13. Jan. Die Newporter Blätter bringen weitere Berichte ihrer Londoner Vertreter über den deutschen Luftangriff in der Nacht zum Sonntag. So schreibt die „Newport Times“, der Angriff sei hart und von großer Ausdehnung gewesen. Zahlreiche Häuser in ganz London seien in Brand gesetzt worden, und die ganze Stadt sei mit einem Hagel von Stahl- und Sprengbomben in den Grundmauern erschüttert worden. Der Brandschaden sei jedoch durch das neue System der Brandbekämpfung „niedrig gehalten worden“. Diesem offensichtlichen Zustand des amerikanischen Berichterstatters an den britischen Sender, das die Wirkung des deutschen Angriffes herabschätzen soll, wird jedoch im nächsten Satz des Berichtes des amerikanischen Journalisten widersprochen, denn er sagt selbst, daß „von der Mitte der Stadt aus in jeder Richtung zahlreiche Brände zu beobachten gewesen sind. Der Bombenhagel fiel sowohl in der Stadt London selbst, wie auch in den Außenbezirken“.

Die „Newport Herald Tribune“ spricht von dem schwersten deutschen Angriff auf London seit dem 24. Dezember. Die Angreifer überflogen aus verschiedenen Richtungen die Stadt in aufeinanderfolgenden Wellen. Die Bomben fielen teilweise „hagelbicht“ nieder. Das ganze Gebiet von London war durch einzelne Großfeuer hell erleuchtet, von denen die Mehrzahl „rechtzeitig“ gelöscht werden konnte. Dazwischen fielen die Sprengbomben mit ohrenbetäubendem Krachen nieder. Die Brandsituation war größtenteils außer Kontrolle. Die Bomben fielen während des Angriffes ohne Unterbrechung, und es schien, daß die Erde nie wieder zu bebem aufhören wollte.

## Wieder starke Verbände gegen London

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Wieder Angriff härterer Kampfliegerverbände auf wichtige Ziele in London. — Mehrere große Brände beobachtet. — Militärische Ziele an der englischen Südküste bombardiert. — Mithras-Lichter Einflugversuch des Gegners in das besetzte Gebiet. — Britenbomben auf die Wagnerstadt Bayreuth. — Der Feind verlor vier Flugzeuge.

Berlin, 13. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage führte die Luftwaffe über dem britischen Raum auf.

In der Nacht zum 13. Januar griffen härtere Kampfliegerverbände wichtige Ziele in London an. Die Beobachtung ergab mehrere große Brände im Zielraum nördlich und südlich des Themisebogens sowie einen großen Brand mit starker Rauchentwicklung im Südosten der Stadt.

Außerdem wurden militärische Ziele an der englischen Südküste mit Bomben belegt.

Weitere britische Häfen worden vermint.

In den Mittagsstunden des gestrigen Sonntages versuchte der Gegner mit schwachen Kräften erneut in das besetzte Gebiet einzufallen. Hierbei wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie, ein weiteres durch Jagdflieger abgeschossen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages waren einzelne feindliche Flugzeuge in Süddeutschland einige Bomben, darunter auch auf die Stadt Bayreuth. Der Gegner verlor gestern vier Flugzeuge.

### Zwei englische Flugzeuge abgeschossen

Mitglieder Vorstoß gegen die deutsche Nordseeküste  
Berlin, 13. Jan. Bei einem am Sonntag unternommenen Vorstoß, die deutsche Nordseeküste anzufliegen, gerieten zwei englische Flugzeuge in heftiges Abwehrgeschütz und wurden zum Abdrücken gezwungen. Marineartillerie und Beobachtungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen je ein englisches Flugzeug ab.

### Zwei Hurricane durch Flak abgeschossen

Abwehr für angreifende Britenflieger durch Vorpöstenboot  
Berlin, 13. Jan. Im Verlauf des 12. Januar griffen drei englische Lockheed-Maschinen ein deutsches Vorpöstenboot in der Nordsee mit Bomben und Torpedos an. Sämtliche Bomben und Torpedos verfehlten ihr Ziel. Im wirksamen Abwehrgeschütz des deutschen Vorpöstenbootes drehten die feindlichen Maschinen ab, ohne ihren Angriff zu erneuern.

Eine gleiche kurze Abwehr holten sich britische Jagdflugzeuge, die an der Kanalflanke Vorpösten- und Fackelboot angreifen wollten. Zwei Hurricane wurden hierbei durch Flak abgeschossen.

### Ein weiteres Feindflugzeug abgeschossen

Berlin, 13. Jan. Die Verluste, die die englische Luftwaffe bei ihrem Anflug gegen die nordfranzösische Küste am Freitag, den 10. Januar, erlitten hat, erhöhen sich noch um eine weitere Maschine, die durch Marineartillerie abgeschossen wurde. Der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe bei diesem Unternehmen erreichte damit neun Maschinen.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Renex Erfolg eines italienischen Torpedoflugzeuges. — Schlachtschiff der „Malaga“-Klasse getroffen. — Zwei Britenbomber abgeschossen.

Rom, 13. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der griechischen Front die übliche Spättrupp- und Artillerietätigkeit. Unsere Flugzeuge haben Truppen auf dem Marsch und Kraftwagenkolonnen mit Maschinengewehrfeuer und Sprengbomben belegt.

In der Cyrenaika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front und Tätigkeit unserer schnellen Truppen in der Wüste um Giataub. Ein vorgeschobener feindlicher Stützpunkt wurde wirksam bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat einige Offiziere in der Cyrenaika bombardiert, ohne Opfer zu verursachen.

Im westlichen Mittelmeer hat eines unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Oberleutnant Coppola, Beobachter Ober-

leutnant zur See Olivari, eine große feindliche Einheit zerstört.

Das im Wehrmachtsbericht vom 10. Januar als getroffen gemeldete Schlachtschiff ist als ein Schiff der „Malaga“-Klasse festgestellt worden. Unsere Luftformation, die den erfolgreichen Schuß anbrachte, stand unter dem Befehl von Flugzeugführer Major Antonio Fadda.

In Ostafrika haben feindliche Abteilungen versucht, zwei unserer Stellungen an der Sudan-Front anzugreifen. Sie wurden durch das Feuer und den Gegenangriff unserer Truppen mit Verlusten zurückgeschlagen.

Unsere Luftwaffe hat Kraftwagen-Truppen und Verteidigungsstellungen an einigen Stellen im Sudan bombardiert.

Der Feind hat in der Nacht zum 13. Januar ein Flugzeug auf Turin, wo es einigen Schaden und einige Verwundete gab, auf Venedig, wo Schäden, ein Toter und einige Verwundete zu verzeichnen sind, und auf Catania, wo einiger Schaden entstand, aber keine Opfer zu beklagen sind, ausgeführt.

In Catania hat die Flak ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in der Umgebung der Stadt am Boden zerschellte. In Venedig ist ein weiteres Flugzeug von der Marineflak abgeschossen worden. Die aus sechs Offizieren und Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.

### Schweizer Hoheitsgebiet erneut verletzt

Bern, 13. Jan. Der schweizerische Armeestab teilt mit: Wie in der Bornaht wurde auch vom 12. auf den 13. Januar unser Hoheitsgebiet sowohl in der West- wie in der Ostschweiz und Grenzgebieten zwischen Mitternacht und 5 Uhr früh mehrmals durch Flugzeuge verletzt. An vier Orten wurde Fliegeralarm gegeben.

### Zahl der englischen Kriegsgefangenen

Londons Lügen selbst dem Newporter Rundfunk zu viel  
Berlin, 13. Jan. In der englischen Presse tauchen immer wieder unvollständige Angaben über die Zahl der englischen Kriegsgefangenen in Deutschland auf. So hatten englische Quellen im Oktober 1940 rund 17 000 und gegen Jahresende rund 22 000 britische Kriegsgefangene in deutschen Lagern angegeben.

Diese Zahlen entsprechen nicht den Tatsachen. Zunächst sei einmal darauf hingewiesen, daß das Rote Kreuz in Genf dem britischen Roten Kreuz vor kurzem mitgeteilt hat, daß in dem Zeitraum vom 1. bis 10. Dezember 1940 80 532 Pakete an Kriegsgefangene Briten in deutschen Lagern ausgehändigt worden seien. Der Londoner Rundfunk selbst hat am 8. Januar bekanntgegeben, die englischen Gefangenen in Deutschland hätten in der genannten Zeit durchschnittlich ein Paket je Mann wöchentlich erhalten. Daraus ergibt sich aber, daß in einer Woche rund 42 000 Pakete an britische Gefangene in deutschen Lagern ausgeteilt worden sind.

Selbst auf Grund dieser Genfer und Londoner Angaben müssen sich rund 42 000 englische Kriegsgefangene in Deutschland befinden. Diese leicht zu erreichende Feststellung ist am 12. Dezember 1940 durch eine Sendung des Newporter Rundfunks unterstrichen worden. Dieser gab nämlich bekannt, daß sich etwa 40 000 Engländer in deutscher Gefangenschaft befinden. Der Newporter Rundfunk hat es also für angebracht gehalten, die einwandfreien deutschen Angaben über die Zahl der britischen Kriegsgefangenen in Deutschland aller Welt bekanntzugeben.

### „Epidemie an Spielklubs“

Wie sich die Plutokraten die Bombennächte vertreiben.  
New York, 13. Jan. Neben Tanz und Essthemerei ist jetzt das Glücksspiel getreten, um den Londoner Plutokraten in bombensicheren Kellern die Nächte zu vertreiben.

„Daily Express“ schreibt unter der Überschrift „Som Chemin de Fer“ und „Champagnerverband“, daß im vornehmen Westen eine wahre Epidemie an Spielklubs ausgebrochen sei, die mit dem Glücksspiel „Chemin de Fer“ Nischenmärkte machen. In vielen Klubs sei der Mindesteinsatz bei jedem Spiel 25 Pfund (300 RM). Die Veranstalter der Spielgesellschaften machen ein gutes Geschäft dabei. Dieses erlaubt ihnen, ihre Gäste mit ausserordentlichen Speisen und Getränken unentgeltlich zu bewirteln. Champagner, Kaviar, kaltes Buffet, Sandwiches zu jeder Stunde der Nacht frisch wird ihnen vorgesetzt. Ueber Verbindungen zum smarten „Moyairs-Halbwelt“ verfügende Frauen erhalten für jeden neu eingeführten Gast „zehn Pfund Bringerlohn“. Ein mit den Einzelheiten dieser Spielgesellschaft vertrauter Herr erzählt dem Berichterstatter, daß an einem einigermassen guten Abend der Veranstalter trotz der enormen hohen Kosten einen Reingewinn von 1000 Pfund (12 600 RM) erzielte. Auf derartige Gewinne zahle man natürlich keine Einkommensteuer.





### Churchill spielt Komödie

Enthüllungen über Schlemmerleben der Plutokraten sollen widerlegt werden

Berlin, 13. Jan. Die Enthüllungen einiger ausländischer Korrespondenten in London über das üppige Schlemmerleben der Plutokratenclique, die sich den Teufel kammern um Nationalisierungsmassnahmen und Lebensmittelfragen, hat Churchill und einige Mitglieder seines Kabinetts zu einem Propagandaausschuss veranlasst. Die Berichterstatter wurden ins vornehme „Savoy“ bestellt, wo sie den Genau hatten, den Ministerpräsidenten ein feingekostetes Mahl vorsetzen zu lassen, das ihn angeblich nur drei Schilling kostete. In dieser Stelle, wo eine dünne Schicht ausgeglichener Geldläse und Finanzschleier ihren Treffpunkt hat, wo einzig und allein der Geldbeutel den Wert eines Menschen bestimmt, war das gewiss ein Ereignis, würdig eingehender Schilderung, wie sie der „Ernährungsreporter“ des „Daily Express“ nicht auf der Titelseite des Blattes wird anschaulich mitgeteilt, wie W. C. eine einzige Sardine, ein mageres Hähnchen mit ein paar Kartoffeln und drei Eiern sowie etwas Apfelsauce verzehrte. Verd. Halliday und Lord Derby, die das gleiche Menü nahmen, zeigten sich noch beschämter und begünstigten sich mit einem armenlichen Hähnchenhälften!

Offenbar schämten die Londoner Kriegsbeher das englische Volk recht harmlos ein, daß es solcher alberner Propagandamassnahmen glaubt und Bedeutung beilegen würde. Ueber das Leben der Plutokraten ist bereits so viel an die Öffentlichkeit gedrungen, daß es durch eine so offensichtliche Schaustellung einiger der verantwortlichen Kriegsbeher nicht aus der Welt geschafft wird. Bringt doch die gleiche Nummer des „Daily Express“ den Bericht über das Treiben in den Spielclubs der Plutokraten, wo die Bewinne so groß sind, daß die Gäste mit ausserordentlichen Speisen und Getränken bewirtet werden, wobei Lebensmittelfragen gar keine Rolle spielen. Auch im „Daily Mirror“ findet sich ein neuer Hinweis, daß eine wohlgefüllte Brieftasche in England immer noch die beste Lebensmittelforte darstellt. Hier macht der Schriftsteller Bill Greig den Ernährungsminister Woolton darauf aufmerksam, daß den reichen Gästen gewisser Luxushotels täglich Fleisch und Speck in drei Maßheiten vorgelegt werde.

### Die Plutokraten können sich alles leisten

Genf, 13. Jan. „Es ist ein verrückter Krieg, meine Herren, ein ganz verrückter Krieg“, heisst es in einer Zuschrift aus Cornwall an den „Daily Mirror“. Der Schreiber beschwert sich darin über „eine Flut von allerschlimmsten Kraftwagen“, die in ländlichen englischen Bezirken die Kunde machen, um den gelangweilten Hübschlingen aus wohlhabenden Familien die letzten Robelle in Gesellschaftskleidungen vorzuführen, „damit“, wie es wörtlich heisst, „diese bedauernden Londoner Opfer des Luftkrieges nicht nötig haben, sich wie ganz „gewöhnliche“ Engländer zu kleiden“. Der Schreiber weist dann auf die allgemein in England herrschende weitgehende Benzinmangel hin, die es den Bäckern, Schlachtern und Kaufleuten in den englischen Landwirtschaftsgebieten kaum ermöglichte, ihre weit auseinander wohnende Kundschaft nur einmal in der Woche besuchen zu können. Für die Zwecke der Oberfläch habe aber offensichtlich Benzin im Überflusse bereitgestellt werden können.

### USA-Stützpunkte in Trinidad

Amsterdam, 13. Jan. Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, so meldet der englische Rundfunk, sei nunmehr eine endgültige Vereinbarung über die Anlage von amerikanischen Marine-, Heeres- und Fluggeschwaderstützpunkten auf der Insel Trinidad zustande gekommen. Die auf Trinidad einzurichtenden Marinebasis werde eine Oberfläche von 11 Quadratkilometern, die Heeres- und Fluggeschwaderstützpunkte eine Oberfläche von 8 Quadratkilometern umfassen. Die Verpachtung dieser Stützpunkte an die Vereinigten Staaten geschehe kostenlos für die Dauer von 99 Jahren. Ueber die Anlage von sieben weiteren amerikanischen Stützpunkten auf westindischen, im britischen Besitz befindlichen Inseln, seien noch Besprechungen im Gange.

### Aufruf Horia Simas

Gegen den zerschlagenden Geist

Sofia, 13. Jan. Der Kommandant der Legionären Bewegung, Kella. Ministerpräsident Horia Sima, erließ einen Aufruf an die Legionäre und die rumänische Öffentlichkeit, in dem es u. a. heisst: „Nach den vom Innenministerium durch die Generaldirektion der Polizei zur Entdeckung der Verhinde und der Netzweigungen der Freimaurer im ganzen Lande durchgeführten Hausdurchsuchungen begannen sich nunmehr die schuldigen Kreise, die mit dem Intelligence Service verbunden sind und von diesem aus dem Dunkel gelenkt werden, eine Reihe von beunruhigenden Gerüchten zu verbreiten, mit denen offensichtlich das Ziel verfolgt wird, eine Atmosphäre des Misstrauens um das legionäre Regime zu schaffen. Wir empfehlen den ehemaligen Freimaurern und den mit ihnen verbundenen Kreisen Ruhe und Ernst. Jegliche Hoffnungen, die sie noch in Verbindung mit ausserpolitischen Umständen zu hegen versuchen, sind illusorisch.“

### Aufgaben der Falange

„Der Kampf um Spanien wird bis zum letzten Ende durchgeführt“

Barcelona, 13. Jan. Anlässlich des fünften Nationalkongresses der weiblichen Falange hielt der spanische Außenminister eine Rede, in der er sich zunächst mit den Aufgaben und der Tätigkeit der weiblichen Falange und der Falange im allgemeinen beschäftigte. Der Minister behandelte insbesondere die Gesundheitspolitik der spanischen Regierung und die gesundheitspolitischen Massnahmen, die auf diesem Gebiete bisher durchgeführt worden sind. Er schilderte die uneigennütigen und immer spezialisierte Tätigkeit des spanischen Sozialen Hilfswerks der Falange und forderte alle Spanier auf zur Einheit und verlangte von Falange und Regierung tatkräftige Hilfe zum Wiederaufbau Spaniens. Serrano Suner betonte sodann, daß Spanien nicht feindschaftlos den augenblicklichen Konflikt miterlebe, wo bis neue Ordnung gegen das Alltagschaos und Ueberlebende kämpfe. Er erinnerte an die Eingliederung Tangers und ging sodann auf den „Kampf der Hispanität“ und dessen Aufgaben ein. Die Falange werde seine Anstrengungen scheuen, den Kampf um Spanien bis zum letzten Ende durchzuführen und sie werde auch in ihren eigenen Reihen endlich eine Auslese der Besten treffen.

### Scharfer Verweis für Offenherzigkeit

Stockholm, 12. Jan. Großes Aufsehen machte nach einem Bericht des „Daily Herald“ die Kriegsverhandlung gegen einen britischen Marineoffizier. Er hatte sich bei der Räumung Dünkirchen rühmlich hervorgetan und erhielt nunmehr einen scharfen Verweis wegen Kriegsgenossenschaftlicher Ausherrschung, wobei das Gericht ausdrücklich betonte, er komme sehr glimpflich davon. Es handelt sich um den Leutnant Thomas Konsdale Hilton. Einer der Spitzel des Innenministeriums hatte gehört, wie dieser Offizier in einer Unterhaltung seiner und seiner Leute Meinung über den Krieg rühmlich ausbrach. Der Leutnant hatte seiner Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß die britische Flotte die Aktion des Führers gegen Norwegen nicht verhindert habe. Weiter hatte er gesagt, die demokratischen Staaten seien vollkommen verrotten. Englands Schiffsverluste seien größer als die Baumöglichkeiten der britischen Schiffsverfertiger. Südafrika sei nur mit halbem Herzen bei der Sache. Im letzten Krieg habe es vier Jahre gedauert, um Deutschland mit Hilfe der halben Welt zu schlagen, was solle jetzt werden, wenn England ganz allein gehe? Er hatte noch hinzugesagt, die Arbeiter seien für Beendigung des Krieges und England sei in keiner Weise ein freies Land. Nur die Rücksicht auf seine militärischen Verdienste bewahrte den offenherzigen Offizier vor einer harten Freiheitsstrafe.

### Durcheinander in Englands „sicheren“ Provinzen

DNB Stockholm, 13. Jan. Die Folgen des von England herausgeschickten Luftkrieges über die Inseln machen sich immer katastrophaler bemerkbar. Alle Wohnräume einer britischen Inselstadt mußten wie „Soenska Dagbladet“ in einem Londoner Eigenbericht unter der sensationellen Überschrift „Die britischen Behörden requirierten Privatwohnungen“ melden, von den Behörden beschlagnahmt werden, um Wohnungen für Arbeiter, Angestellte und anderes Personal der Kriegsindustrie sicherzustellen.

Der „Times“-Korrespondent, so meldet „Soenska Dagbladet“ weiter, spreche sehr bitter von den wohluntergebrachten Flüchtlingen, die es gar nicht nötig gehabt hätten, aus ihren Wohnungen zu fliehen und die jetzt in den verhältnismäßig sicheren Landesteilen anderen die Wohnungen wegnähmen, und dem Krieg nicht näher kämen als bis zu den letzten Zeitungsmeldungen, die sie läsen. Viele von ihnen hätten niemals auch nur das Krachen einer Bombe gehört, und sollte nur eine einzige Bombe in ihrer Nähe fallen, so würden sie sofort ihre Koffer packen und nach einem noch sichereren Platz abreisen. — Der Londoner Korrespondent von „Soenska Dagbladet“ schreibt dazu, daß diese Leute Gegenstand immer größerer Unwillens würden. Ihm selbst sei es passiert, daß er in englischen Provinzstädten, die bis zum Verfall völliggepadt seien, keinerlei Schlafstätte aufzutreiben konnte.

### Ueber dem brennenden Portsmouth

Von Kriegsberichterstatter Günter Penning

DNB... 13. Jan. (PK.) Wir Kampfflieger haben schon viele englische Städte brennen sehen, verheerend und vernichtend brennen sehen — so viele, daß wir ihre Namen kaum mehr im Gedächtnis behalten können. Aber einer solchen Stadt einmal Auge zu Auge ins Antlitz zu blicken, so nahe, daß man sagen könnte: „Das was da unten brennt, ist ein Speicher“ — ja, so was wäre eine „Hundsstich“.

Vor zwei Stunden haben wir einer solchen Stadt ins Antlitz gesehen. Diese Stadt heißt Portsmouth. Daß es wahrscheinlich ein zweites Coventra, Birmingham oder Sheffield geben wird, ahnten wir schon vor dem Start. Denn zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge sind zum Angriff angefahren, pausenlos die ganze Nacht. Und Portsmouth brennt bereits jetzt am frühen Abend, brennt so rot, daß Flammen bis weit zur französischen Küste hinüberleuchten. Daß wir aber dieser Hafenstadt von einer Viertelmillion Einwohner so in die Weichen sehen konnten, das verdanken wir dem Startbefehl und unserem eigenen Entschluß, das heißt: es gab gar keinen großen Entschluß. Der Fluggeschwaderführer bildete den Beobachter an, der nicht kurz und dann fliegen will. Große Kurbehauptung war nicht mehr nötig: Das brennende Portsmouth zeigte uns selber den Weg durch die mondlichte Nacht.



Wettbild (M.) Der heldenmütige Verteidiger von Bardia.

General Bergonzoli in einem Augenblick, wo ihm der deutsche Verbindungsoffizier, Oberleutnant Heggeneiner, die Auszeichnung für seine Tapferkeit in Spanien überreicht. Im Kampf um Sollum und Bardia fuhr dieser General, aufrecht stehend, in seinem Kato zwischen den englischen Panzern durch, um seine Truppen zum Gegenangriff mitzuführen.

Und als wir Portsmouth wie einen zusammengewebten Teppich unter uns liegen hatten, da schraubten wir uns in weiten Bögen hinab. Qualm schlug uns entgegen, rotarote Wälzchen tanzten dazwischen und dann — dann sahen wir sie neben uns hängen, prall und nahe, die gefürchteten Sperrballone, drei, fünf, neun, fünfzehn, die Unterseite rot angestrahlt, die Oberseite vom Mondlicht überglänzt, daß man ihre Röhre und Tachkreise erkannte. Aber da waren wir schon so tief wie bei Nacht nie zuvor über einer englischen Stadt.

Andere Bänder banneten unsere Blicke. Da links im Hafen eine Kohlenstation. Sie ist schon niedergebrannt bis auf den Grund. Schwarz wölbt sich nur noch das Gitterwerk der Stahlträger über den Gluten. Da drüben ein anderer Gebäudekomplex. Das Dach ist bereits herabgebrannt. Die Außenwände stehen noch. Dort vorauf eine Straße zum Hafen, rechts und links von brennenden Schuppen gesäumt. Und mitten hinein in den Hafen, in das Herz der Stadt fallen auch unsere Bomben. Noch eine Kurve, vorbei an den unbeweglichen Sperrballonen.

Beim Abflug erst fiel es uns auf, daß die Flak gar nicht geschossen hatte. Aber da rief uns schon der Bordmechaniker: „Nachtjäger von rechts“! Wir kurveten nach rechts und links und verloren. Wir sahen noch mehrere Nachtjäger unter uns, das also war der Grund, weshalb die Flak nicht schoss: Nachtjäger und Sperrballone! Aber die Rechnung der Tommys war nicht ausgegangen.

Portsmouth brennt, wir haben ihm Auge zu Auge ins Antlitz gesehen. Jetzt ist es erst 23.30 Uhr. Wie wird es dort erst morgen früh aussehen?

### Bombengeschwader über Portsmouth

Unzählige Brandherde im englischen Kriegshafen

Von Kriegsberichterstatter Jörg Jäger

DNB... 13. Jan. (PK.) Es ist fast geworden an der französischen Atlantikküste. Der Frost klettert und ein scharfer Wind läßt die Fingerringe erfrieren. Die bretonische Landschaft liegt unter einer dünnen weißen Decke.

Eine Schar französischer Arbeiter, die auf unserem Flugplatz lebende Beschäftigung gefunden hat, kommt uns in dieser Verwunderung entgegen, als wir zu unseren einahereiten Maschinen streben. Sie schauen uns verwundert nach und flennen, daß wir nicht genau so frieren wie sie. Kein Wunder, denn hier ist es selten so kalt, in dieser vom Golfstrom umspülten Küstengegend. Uns macht die Kälte nicht viel aus. Wir sind durch Ausbildung, Sport und Gewöhnung unempfindlich geworden und abgehärteter sind wir außerdem.

Ein letzter Zipfel der untergehenden Sonne verflücht sich zwischen zwei Wolkenschichten und gießt noch einmal einen roten Schimmer vor uns aus. Eine He 111 nach der anderen rollt schwerfällig zur Startbahn. Ihre Motoren dröhnen auf, Schneewolken fliegen hoch und hüllen die Männer am Start jedesmal ein, wenn eine Maschine sich in rasender Fahrt majestätisch vom Erdboden erhebt.

Dann liegt schneeige Weite vor uns und unter uns. Das sonst so bunt gemauerte Schachbrettmuster der Felder, Wiesen und Waldstücke hat ein ganz anderes Aussehen bekommen. Mutter Erde hat ihr Winterkleid angezogen, und dieses ist mit vielen bizarren schwarzen Streifen durchwirrt.

Lange erfreuen wir uns dieses fonderbaren Bildes nicht. Bald schweben wir über den Wellen über dem Kanal. Höher und höher ziehen uns zwei kräftige Motoren dem Gelände entgegen.

Kurz vor dem Start erst haben wir erfahren, wohn der heutige Einsatz geht. Jetzt verhalten wir auf der Karte den Kurs auf Portsmouth. Dem wichtigsten Kriegs- und Handelshafen der britischen Insel gilt dieser Großangriff. Nicht umsonst sind alle Maschinen, die unserer Gruppe zur Verfügung standen, auf „die Beine“ gebracht worden. Andere Verbände folgen uns. Unsere Aufgabe ist es, den uns folgenden Kameraden den Weg zu weisen.

Mittlerweile ist das Wolkennetz aufgetrieben, dunkles Land schimmert durch die offenen Löcher zu uns herauf. Silber spiegelt sich der Mond in Flusstäufen und Buchten. Je weiter wir nach England einfliegen, desto häufiger tauchen Scheinwerferstrahlen nach uns. Oft sind es ganze Bündel von drei bis vier Lichtspiegeln. Augen aufmachen — hier sind Nachtjäger! ruft Oberleutnant W. uns zu. Und ob wir antworten. Drei Augenpaare suchen den Raum hinter dem Flugzeug ab. Sie sollen nur kommen, die Tommys. Alle WGs. sind geladen und entschloßt. Es vergehen schweigende Viertelstunden. Mehrmals haben uns „Leichenfinger“ erfasst, gleiten aber nach kurzem Anstrahlen von uns ab. Daß die Flak uns noch nicht beschießt, hat keinen Grund. Wir kennen ihn: Feindliche Jäger sind hinter uns her. Doppelt wachsam müssen wir darum sein.

Auch Englands Inselreich ist schneebedeckt, umso leichter ist es für uns, das Ziel auszumachen. Denn Städte und Flüsse zeichnen sich deutlich ab. Kurz vor Portsmouth — wir sehen bereits zahlreiche Leuchtbomben und Brandherde am Horizont schimmern — macht sich die Flak bemerkbar. Nun können wir nur hoffen, nicht von Granaten getroffen zu werden. Teufel noch mal, die Tommys schliefen heute abend verflücht auf Portsmouth! Ist zweifellos von vielen Batterien umgeben, und sie tragen ihre Geschosse mit seltener Festigkeit zu uns herauf.

Dicht am Bordbord krepiert mehrmals so ein eiserner Gruß. Es entgeht dann jedesmal ein großer Witz, der die Kanzel erschüttert, uns aber durchaus nicht überreicht. Verzweifelt wehrt sich die englische Abwehr gegen die deutschen Angreifer. Selbst unsere Leuchtbomben werden unter Feuer genommen, wie man deutlich an den Geschosspuren sehen kann. Immer häufiger und in rascherer Folge blitzen die Abwürfe dort unten auf. Der Flugzeugführer kimmert sich nur wenig darum. Seine und des Bombenschützen Aufmerksamkeit sind ganz auf das Ziel gerichtet, das sich langsam an uns heranschleicht. Kameraden vor uns haben bereits ganze Arbeit getan. Die innere Stadt und Teile des ausgedehnten Hafens sind von Brandherden geradewegs überflutet. Die Wirkung davon läßt nicht lange auf sich warten. Zahlreiche und immer größer werdende Brandherde haben sich entwickelt und glücken dunkelrot empor. Ein Riesenseuer entleert einen Stadtteil besonders heftig. Wir erkennen Hafen- und Werftanlagen, Docks und Lagerhäuser. Da müssen auch unsere Bomben liegen.

Wie gebannt liegen wir in der Wanne und starren in die Tiefe. „Achtung, ich werfe!“ ruft uns der Beobachter zu, und dann werden wir mehrere Sekunden. Da — wie ein dichter





wenig umgeben unsere Brandbomben das ausgeführte Ziel. Sie waren ausgezeichnet.

Genau wie kürzlich über London hindert uns auch kein Jäger, keine Wollenbank nimmt die Sicht. Einwandfrei machen wir zahlreiche und hell lodernde Feuerbrände aus, die ihr zerstörungswert bezeugen. Beim Abbrechen beobachten wir, daß weitere Brandherde die Stadt eindecken, und in ihnen funkeln und blitzen Sprengbomben auf. Was vom Feuer nicht erfasst wird, vernichten diese.

Und wieder müssen wir durch den Sperrgürtel der Flak hindurch. In ungebrochener Festigkeit versuchen Geschütze, uns herunterzuholen. Es gelingt ihnen aber ebensowenig wie den Jägern, denen wir auf dem schnelleren Rückflug entkommen können.

### Ueberraschtes Stellbildlein

Kampfflugzeug greift Geleitung an. — 8000-Tonner brach unter zwei Volkstrossen auseinander

(Von Kriegsberichterstatter Ludwig Danwig.)

13. Jan. (R.F.). Ein paar Hundert Seemeilen westlich von Irland wollten sich eine Reihe schwer beladener Frachter der Briten mit Zerstörern ein Stellbildlein geben. Offenbar von Uebersee kommend, sollten sich die Frachtdampfer hier mit ihren Bewacherfahrzeugen zusammensuchen, um unter höchstem Schutz ihre wertvolle Fracht an die Westküste des Inselreiches zu bringen. Sogar Fliegerangriffe hatten die Engländer organisiert.

Auf stundenlangem Flug hatte unser Kampfflugzeug, das das Glück haben sollte, auf dieses Stellbildlein zu treffen, nichts als Wasser und Wollen gesehen, als plötzlich eine Ansammlung von Schiffen sichtbar wurde. Beim näheren Zusehen zeigte sich, daß man es diesmal nicht mit einem in Fahrt befindlichen Geleitzug zu tun hatte, sondern mit Schiffen, die sich gerade erst zu einem Geleitzug formierten. Sie lagen noch ziemlich verstreut, und eine Gruppe erreichte die besondere Aufmerksamkeit des Kommandanten unseres Kampfflugzeuges. Denn in dieser Gruppe befand sich ein Frachter von mindestens 8000 BRT. Das war wohl der letzte Broden. Vor ihm lag ein kleineres Boot, hinter ihm suchte ein Zerstörer mit mächtiger Bugwelle durch das Wasser, um sich zur Abwehr des Fliegerangriffes in Schutzposition zu bringen.

Schon war unser Kampfflugzeug im Angriff. Ueber den kleinen Frachter, der mit mittlerer Flak schloß, geht es hinweg. Dann in einer Kurve auf den großen Vott, über dem das Kampfflugzeug plötzlich von Achtern her auftaucht. Zwar gettet es auf die Welle auch in das Abwehrfeuer des Zerstörers, aber daran sind unsere Belagungen schon gewohnt. In diesen Sekunden des Angriffs schießt alles nach den Bomben.

Der Angriff wurde zu einem großartigen Erfolg. Die beiden Bomben, die unser Flugzeug bei diesem ersten und einzigen Anflug warf, trafen mitten ins Schiff, die erste hinter, die zweite vor der Brücke.

Die Flieger beobachteten die beiden Detonationen Achtern sah man eine mächtige Explosionswolke. Im Vorschiff zunächst eine kleinere. Im nächsten Moment aber schon schon gelblichbraune Qualm aus dem Achterschiff. Der Rauch breiteten sich über das ganze Schiff aus, und kaum drei Minuten nach dem Angriff sackte der Kahn weg. So kam auch diese für England deklarierete Fracht glücklich auf dem Meeresgrund an.

Als sich ein Zerstörerflugzeug zeigte, zog das deutsche Kampfflugzeug rasch in die Wollen und war von britischen Augen nicht mehr gesehen. Dicht am Nachmittag aber hat es dabei ein hohes Wiedersehen mit den Kameraden gegeben. Schon war vom großdeutschen Rundfunk die Meldung über diesen Erfolg über den Wehr verbreitet worden, um herzlich Glückwunsch haben dem Kommandanten unseres Kampfflugzeuges, dem Oberleutnant Puchold, der nun auch bereits über 20000 Tonnen vernichtet hat, und seiner weiteren Belohnung die Kameraden die Hand geschüttelt.

### England-Flieger bei Prof. Heinkel

Ein Kampfflieger besichtigt die Geburtsstätte ihrer bewährten Maschinen.

13. Jan. Durch die riesigen Hallen einer deutschen Waffenschmiede der Luftwaffe schreiten deutsche Flieger. Es sind die Männer einer Kampffliegerstaffel, die in monatelangem Fronteinatz in den kampferprobten Heinkelmaschinen ihre Bombenlast auf England regnen ließen und die englischen Gewässer mit Minen versuchten. Viele Duhende von fähigen und gefährlichen Angriffen haben das Antlitz dieser Männer gezeichnet. Es sind entschlossene, harte Menschen, die untereinander oder kameradschaftlich sind und auch sehr fröhlich sein können. Nun sehen sie zum ersten Male in den Heinkel-Flugzeugwerken, wie ihre braunen Kisten, aus dem Stablied geboren, bis zur Vollendung emporwachsen. In den Hallen lebt und brüht es, obwohl die vielen werkschaffenden Menschen kaum ein Wort reden. Groß ist das scharfe Licht der Schweißlampen, schrill knist die tausendfache Aktion. Im grauen und blauen Arbeitsanzug sitzen deutsche Männer und Frauen, das Gesicht von der Schugbrille halb verdeckt und vollenden in onstengendem Arbeitsinatz in der Heimat ihr Arbeitspensum am Bau neuer Kampfmotoren. Sie bilden nur kurz auf und doch liegt man in diesem Blick den inneren Stolz auf ihr Werk, von dem sie genau so wenig Worte machen wie die Flugzeugbesatzungen über ihren todsmutigen Einsatz. Aber in der Gegenüberstellung liegt auf beiden Seiten die wertvolle Festlegung: Wir können uns auf Euch verlassen! So ist es auch, und so beweist es jeder Tag.

Die Zuverlässigkeit der deutschen Kampfmotoren ist es, die den Flugzeugbesatzungen den äußersten Einsatz ermöglicht. Sie alle wissen davon zu berichten, die Männer dieser Kampfstaffel, sowohl ihr junger Staffelführer, als auch die Besatzungen und das Bodenpersonal und nicht zuletzt der Gruppenkommandeur selbst, ein Oberleutnant, der mit ihnen erschienen ist. Ihr Uniformrock deutet an, was sie leisteten. Da leuchtet das Band des Eisernen Kreuzes, da steht das E.K. I und bei vielen auch das Spanienkreuz. Sie sind Männer, die nichts fürchten, die nur ihr Vaterland lieben und eine Aufgabe kennen: Pflichterfüllung bis aufs Äußerste. Sie sehen, wie Leitwerk und Helme, Mittelstück und Flügel gebaut werden, wie Seitenflüsse und Seitenruder, Höhenflüsse und Höhenruder, Querruder und Ruderklappen fertiggestellt werden, wie der Kampf der Kampf-



BR-Innenweltbild (M).

Der Kurs wird in die Seelarte eingetragen

Der Kommandant eines Hilfskriegsschiffes zeigt einem Matrosen der Brückenwache, wie der Kurs in die Seelarte eingetragen wird.

Flugzeuge entsteht, wie die Verplanung erfolgt, und wie schließlich durch die Fertigmontage am tausenden Band die fertige Maschine, ein Wunderwerk der Technik und der Präzisionsarbeit, die Montagekette verläßt. Das sind die Maschinen, die Wind und Wetter ebenso aushalten können wie harte feindliche Einwirkung, Maschinen, die mit hundert und mehr Einschlüssen ihre Belohnung bei nach Hause bringen.

Wir hörten dies später im Laufe einer Unterhaltung schlicht in einem Gespräch eines Flugzeugführers. Er erzählte, wie die englische Flak-Sperre bei London durchflogen wurde, wie die Geschütze der englischen Schmelzwerke sie in grelles Licht tauchten, wie schließlich ein großer Flak-Splitter die Latte (Propeller) traf, die Kugel durchschlug und — durch die Aufschläge abgedreht worden — wirkungslos an der Kombination des Piloten herabrutschte, und wie trotz all dieser Hindernisse der brave Vogel glücklich nach erfüllter Aufgabe wieder im Feldflughafen landete. Das ist nur ein Eindruck von der unerhörten

Zuverlässigkeit der kampferprobten Maschinen, die diese Männer zu schätzen wissen.

So war keine Beschäftigung im üblichen Sinne, bei der Menschen sich müde laufen, um viel zu leben, sondern eine Vertiefung in die „Anatomie“ ihrer Maschinen, deren Kenntnis für sie außerordentlich wertvoll ist.

Am Abschluß der Besichtigung wurden die Kampfflieger von Prof. Heinkel auf das herzlichste begrüßt, der ihnen als geistiger Vater ihrer Maschinen kurz umriss, was heutzutage für die Entwicklung einer Typen im Gegensatz zu den Anfängen der Fliegerei nötig ist. Prof. Heinkel überreichte dem Gruppenkommandeur als Erinnerung an den Besuch ein schönes Modell des im Einsatz geflogenen Kampfflugzeuges.

### Keine Nachrichten aus aller Welt

**v. Bülow wieder Inspektor des NSGA.** NSGA-Obergruppenführer v. Bülow, der kürzlich zum Oberst befördert wurde, ist von der Luftwaffe beurlaubt worden, um seine Tätigkeit als Inspektor des NS-Allegatorps wieder aufzunehmen. Obergruppenführer v. Bülow stellt damit die reichen Erfahrungen, die er an den Fronten zweier Kriege und in der Zeit des Neuaufbaus der deutschen Luftfahrt gewann, erneut in den Dienst der jüngsten nationalsozialistischen Kampfformationen und der von ihr getragenen vor-militärischen Ausbildung des Luftwaffennachwuchses.

**Neuer Kommandeur der Heeresgruppe in Albanien.** Wie die Agency Stefani meldet, hat General Solbu aus Gesundheitsrücksichten nachgedacht, vom Kommando der Heeresgruppe in Albanien entbunden zu werden. Das Kommando hat darauf der Generalstabchef der Wehrmacht, Armeegeneral Ugo Cavallero, übernommen.

**Der Sekretär der faschistischen Partei in Neapel.** Der Sekretär der faschistischen Partei, Minister Serena, besuchte am Sonntag Neapel und überbrachte Grüße des Duce sowie seine Anerkennung für die feste Disziplin und die Haltung der Bevölkerung von Neapel, auf die die wiederholten englischen Luftangriffe sich gerade gegenständig ausgewirkt hätten, als es England erhofft habe. Ferner suchte er im Marine-Lazarett die dort untergebrachten, bei den letzten Angriffen verletzten Angehörigen der italienischen Kriegsmarine auf.

**Weißer Bomber bei Lyon notgelandet.** Aus Wien wird gemeldet: In Nizerieux in der Nähe von Lyon ist am 11. Januar um 23 Uhr französischer Zeit ein britischer Wellington-Bomber notgelandet. Der Apparat ist bei der Landung völlig zerstört worden. Die Insassen kamen mit dem Leben davon und sind sofort von den Behörden des Departements Ain interniert worden.

**Eisenbahnunglück in Spanien.** Sonntag morgen entgleiste zwischen Alcanar und Binaroz ein Güterzug. 30 Wagen stürzten die Böschung hinab. Sechs Bahnbeamte wurden getötet.

**Großbrand in einem portugiesischen Hafen.** Im Hafen von Paizos bei Oporto brach nachts ein Großbrand aus, dem verschiedene Lagerhäuser, die größtenteils mit Kolonialprodukten gefüllt waren, zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich nach bisherigen Feststellungen schätzungsweise auf 10 Millionen Escudos.

**Englischer Frachter „Kalgara“ (6579 BRT.)** versenkt. Einer United-Press-Meldung aus Lissabon zufolge ist ein Rettungsboot mit 29 Ueberlebenden des englischen Fracht-

dampfers „Kalgara“ (6579 BRT.) auf den Cap Verdischen Inseln eingetroffen. Nach der Meldung ist das Schiff vor der Insel Santa Antao torpediert worden.

**Blünderungen in Liverpool.** Blünderungen in einem selbst für englische Verhältnisse ungewöhnlichen Maßstab sind in den Docks von Liverpool aufgedeckt worden. Von einer einzigen Abteilung der Liverpooler Polizei sind bis jetzt nicht weniger als 600 Dodarbeiter verhaftet worden, die — unter Ausnutzung der deutschen Luftangriffe, wenn dies auch in den englischen Zeitungen natürlich nicht erwähnt wird — sich an Lagervorräten bereichert haben.

**Prügel für südafrikanischen Englandknecht.** Der Englandknecht Lawrence, als südafrikanischer Innenminister einer der Hauptakteure im Kabinett Smuts, wurde, wie aus einer Neuter-Meldung aus Merksdorp (Transvaal) hervorgeht, schwer verprügelt, als er in einer Versammlung für Englands Krieg agitieren wollte. Die Neuter-Meldung besagt, der Minister sei von einer Menschenmenge mißhandelt und verletzt worden, nachdem in Anschluß an seine Rede in einer öffentlichen Versammlung Unruhen entstanden seien. Zwei Brüder, Mitglieder der südafrikanischen Nationalistenpartei, seien verhaftet worden.

**England-Besuch Willies.** Wendell Willkie, Roosevelts Gegenkandidat bei der Präsidentenwahl im November 1940, hat die Absicht geäußert, eine Reise nach England zu unternehmen, um sich dort persönlich über die wahre Lage der britischen Insel zu unterrichten.

**Aluminiumknappheit in USA.** aus spekulativen Gründen. Der demokratische Senator Omahoney erklärte, wie Associated Press meldet, daß die Flugzeugproduktion durch die Aluminiumknappheit ernstlich verzögert werde. Die Knappheit sei darauf zurückzuführen, daß die Industrie die Produktion niedrig halten wolle, um die Preise herauszutreiben.

**Prinz Caetani gefangen.** An der Front gegen Orizomena fiel als Leutnant in einer italienischen Blomercabteilung Prinz Caetani, Herzog von Sermoneta. Mit ihm erlosch das römische Geschlecht der Prinzen Caetani, das in seiner vierhundertjährigen Geschichte Italien zwei Päpste, zahlreiche militärische Führer und hohe Kirchenfürsten geschenkt hat.

**Tagung des weiblichen Arbeitsdienstes.** Am Montag begann in Berlin in Anwesenheit des Reichsarbeitsführers eine Tagung der Amtsleiterinnen der Reichsleitung und der Bezirksleiterinnen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Generalarbeitsführer Dr. Drexler eröffnete die Tagung, die sich auf die laufende Woche erstreckt, mit einem Ueberblick über die bisherigen Leistungen.

**Unwetterkatastrophe in Argentinien.** Die in den Bergen an der Grenze Boliviens gelegene Ortschaft Volcan, die erst kürzlich durch ein Hochwasser zerstört worden war, wurde durch eine neue Unwetterkatastrophe gänzlich in Ruinen gelegt. Nach einem Gewitter ging von den Bergen eine riesige Geröll-Lawine nieder und legte den von der Ueberflutung verschont gebliebenen Teil der Ortschaft in Trümmer.

**Polorelli Unterstaatssekretär im italienischen Ministerium für Volksbildung.** Durch Dekret wurde Nationalrat Gaetano Polorelli zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Volksbildung ernannt. Polorelli gehörte seit der Gründung zum Redaktionsstab des von Mussolini gegründeten „Popolo d'Italia“.

**Staatsführer General Antonescu** gab für den scheidenden deutschen Gesandten Dr. Fabricius und seine Gattin einen Empfang. In seiner Ansprache hob General Antonescu die Verdienste des scheidenden deutschen Gesandten um die Gestaltung der rumänisch-deutschen Beziehungen hervor und sprach mit wärmsten Worten von der Freundschaft, die das legonäre Rumänien von nun an und unwandelbar mit dem nationalsozialistischen Deutschland verbinde.

**Empfang Molotows für den deutschen Botschafter.** Aus Anlaß des Abschlusses der deutsch-sowjetischen Verträge veranstaltete der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar Molotow einen Empfang für den deutschen Botschafter in Moskau, Grafen von der Schulenburg, den Leiter der deutschen Wirtschaftodelegation, Gesandten Dr. Schnurre, die deutschen Wassenattaches mit ihren Damen und den übrigen Stab der deutschen Botschaft in Moskau.

**Thronrede des schwedischen Königs.** Unter dem üblichen feierlichen Zeremoniell eröffnete am Samstag König Gustav von Schweden im Schloß den schwedischen Reichstag. In seiner Thronrede erklärte der König, daß das Verhältnis Schwedens zu fremden Mächten gut sei; es sei keine feste Hoffnung — auf ein einiges und entschlossenes Volk geknüpft — Schweden den Frieden und die Freiheit erhalten zu können. Der König erwähnte anschließend, daß für die Versorgung Schwedens in der jetzigen Lage die Handelsabkommen mit Deutschland, der Sowjetunion und Italien sehr wichtig seien.

**Ehrentag des hundertjährigen Generals.** Dem General der Artillerie Theodor von Bombard wurden an seinem hundertsten Geburtstag hohe Ehre und Auszeichnung als dem ältesten Soldaten des Reiches zuteil. Dies kam in dem herzlichsten telegraphischen Glückwunsch des Führers, in einer durch den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorgenommenen hohen militärischen Ehrung, in dem persönlichen Besuch des Stellvertreters des Führers Rudolf Hess, und in der Begrüßung durch Generaloberst Halder im Namen des deutschen Heeres zum Ausdruck. Dieser überreichte ihm die vom Führer als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht unterzeichnete Urkunde, die ihn zum Tragen der Uniform des Artillerieregiments 7 mit den Abzeichen eines Generals berechtigt. Er wird außerdem in der Rangliste der deutschen Wehrmacht als General geführt.

### Gesundheitsabkommen des Reichsarbeitsdienstes

Berlin, 13. Jan. Der Reichsarbeitsdienst hat durch ein Abkommen, das mit Beginn dieses Jahres in Kraft getreten ist, die zahnärztliche Pflege und Betreuung seiner Soldaten und Männer auf eine noch breitere Grundlage gestellt. Durch dieses Abkommen wird nunmehr für jede Reichsarbeitsdienstleistung zur Jahresbehandlung der Reichsarbeitsdienstangehörigen ein Dental zugelassen, der für jede Arbeitsdienstleistung vom Reichsverband deutscher Dentisten benannt wird. Den Zahnkranken des RAD wird die freie Wahl zwischen den zugelassenen Dentisten und den zugelassenen Zahnärzten überlassen.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 14. Januar 1941

## Jugendschutzpflicht für Jahrgang 30 31 Einordnung der Zehnjährigen

Im Rahmen der Jugendschutzpflicht werden 1941 alle zehnjährigen reichsangehörigen Jungen und Mädchen, namentlich alle Jugendlichen, die zwischen dem 1. Juli 1930 und dem 30. Juni 1931 geboren sind, zum Dienst in der HJ. erfasst. Die jugendmäßige körperliche, geistige und weltanschauliche Erziehung soll eine so starke Anziehungskraft ausstrahlen, daß 95 Prozent der deutschen Jugendlichen bereits vor Erlass des HJ.-Gesetzes freiwillig in die Reihen der HJ. traten. Nach den Anordnungen des Jugendführers des Deutschen Reiches erfolgt zunächst lediglich die Erfassung des genannten Jahrganges, eine systemmäßige Anmeldeverfahren, die noch nicht die eigentliche Heranziehung zum HJ.-Dienst bedeutet. Die aus früheren Jahrgängen zurückgestellten Jugendlichen werden bei dieser Gelegenheit nochmals auf ihre Verwendung in der Jugendschutzpflicht überprüft. In den Schulen werden HJ.-Meldebücher ausgeben, die für die Erfassung auszufüllen sind. Zwischen dem 20. und 31. Januar 1941 werden die HJ.-Meldebücher eröffnet. Hier sind die Jugendlichen anzumelden. Verantwortlich für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter, sind im allgemeinen also die Eltern. Zusammen mit dem HJ.-Meldebücher sind etwaige Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugendschutzpflicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen schriftlich und mit der notwendigen Begründung auf der Meldebücher abzugeben. Solche Zurückstellungen oder Befreiungen sind nach genauer Prüfung des Einzelfalles möglich wegen ärztlich bescheinigter Untauglichkeit, ferner wegen ganz besonderer Verhältnisse im Elternhaus usw. oder wegen Zugehörigkeit zu einer fremden Volksgruppe. Es erfolgt im allgemeinen aber nur eine „vorläufige Zurückstellung“. Die zum Dienst in der HJ. herangezogenen Jugendlichen haben in der Zeit vom 1. März bis 10. März 1941 zu einem Aufnahmeappell zu erscheinen. Zwischen dem 1. und 10. März findet auch die Woche der Pimpfe und Jungmädchen statt, in der die Erziehungsberechtigten über die Jugendschutzpflicht aufgeklärt werden.

— **Erstattung von Versicherungsbeiträgen an selbständige Handwerker.** Wenn ein selbständiger Handwerker nicht nur seinen Handwerksbetrieb führt, sondern außerdem in einem Beschäftigungsverhältnis bei einem Unternehmen steht, so wird diese Tätigkeit nicht besonders versichert. Vielmehr erfasst die Altersversicherung für das Deutsche Handwerk das gesamte Einkommen, also auch den Verdienst aus solchen Beschäftigungen. Der Handwerker hat dann aber nach einer mit dem 1. Dezember 1940 in Kraft getretenen Verordnung des Reichsarbeitsministers gegen den Unternehmer Anspruch auf die Hälfte des Pflichtbeitrages, den dieser für die Beschäftigung an sich hätte entrichten müssen. Diesen Anspruch hat er auch dann, wenn er auf Grund eines Lebensversicherungsvertrages Versicherungspflicht oder Halbvversicherung geltend macht. Die Sonderregelungen für den Fall des Notdienstes und der Dienstverpflichtung bleiben unberührt.

— **Der große Kriegsfilm des Herres.** Die Arbeiten an dem ersten Kriegsfilm des Oberkommandos des Heeres stehen vor dem Abschluss. Der Film wird den Titel „Siege im Westen“ tragen. Er behandelt in dokumentarischer Form den Westfeldzug vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand von Compiègne und löst sowohl die einzelnen Kampfschlachten in ihrer einmaligen Größe wie den ganzen Zusammenhang der Operationen in Erscheinung treten. Die Darstellung ruht auf bisher nicht gezeigten Frontaufnahmen der Filmberichte des Heeres. Erstmals konnten auch die französischen und englischen Filme ausgewertet werden, die von unseren Truppen beim Vormarsch erbeutet wurden.

**Balersbrunn, 14. Jan.** (Lastwagen vom Güterzug gerammt) Im Sonntagmorgen ereignet sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Auf dem mit einer Blindenstation geführten und unbewachten Schienenübergang an der unteren Murgbrücke an der Hauptverkehrsstraße Balersbrunn — Rottweiltenbach erfolgte gegen 14.30 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem leeren Lastkraftwagen aus Freudenstadt und einem aus Balersbrunn kommenden Güterzug. Der Aufbau des Lastkraftwagens wurde sehr stark beschädigt, aber auch die Lokomotive wurde leicht demoliert. Der Fahrer des Lastkraftwagens wurde in seinem Führerhaus eingeklemmt, kam innere Verletzungen davon.

### Glückwünsche des Gauleiters

**Stuttgart, 13. Jan.** Gauleiter Reichsstatthalter Müller hat dem Reichsmarschall Hermann Göring zu seinem 48. Geburtstag im Namen der Nationalsozialisten des Gau Schwarzwald-Hohenlohe die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche ausgesprochen. Ministerpräsident Wergenthaler hat Reichsmarschall Göring zu seinem Geburtstag persönlich und zugleich im Namen der Württ. Landesregierung die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

### Der Gauleiter in Fellbach und Ehlingen

**Stuttgart, 13. Jan.** Gauleiter Reichsstatthalter Müller sprach am Sonntag in zwei machtvollen Kundgebungen vor dem politischen Führerkorps der Kreise Weillingen, Ehlingen und Göppingen in Fellbach und in Ehlingen. Die führenden Männer der Partei unterstrichen durch ihren wiederholten Beifall die leidenschaftlichen Bewegten Worte unseres Gauleiters. Sie bekundeten in dieser ersten Zeit des Kampfes um Freiheit und Lebensrechte des deutschen Volkes ihren Willen zum täglichen Einsatz und ließen ihren Dank und Liebe für den Führer sichtbar werden, der sein Volk aus den Fesseln von Versailles befreite und ihm den Weg in eine große Zukunft wies.

**Kedarjalm. (3 u. a. m. o. h.)** Am 13. November 1940 fuhr der verheiratete Lastkraftwagenfahrer Franz Heinzmann aus Offenau mit seinem mit Reich beladenen Wagen von Kedarjalm nach Hagendach. Heinzmann lenkte der Straße nicht die notwendige Aufmerksamkeit, obwohl er einen schrankenlosen Bahnübergang überqueren mußte. So bemerkte er den herannahenden Zug erst, als der Lokomotivführer die Rostsignale gab. Beim unermesslichen Zusammenstoß wurde der Lastwagen schwer, die Lokomotive dagegen nur unbedeutend beschädigt; Personen kamen

nicht zu Schaden. An Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat erhielt Heinzmann wegen fahrlässiger Handlungswelt eine Geldstrafe von 100 RM.

**Münzingen. (2000 Kilo Heilkräuter gesammelt.)** Während des abgelaufenen Jahres haben die Schüler des Kreislichen Münzingen 2000 Kilo Heilkräuter und 288 Kilo Wildkräuter gesammelt und diese in gebotener Weise bei den Sammelstellen abgeliefert. Wie erinnerlich, kamen auch die Kräutersammlungen anderer württembergischer Kreise zu stattlichen Sammelergebnissen, so daß der Gau Württemberg mit seinem Gesamtergebnis an dritter Stelle im Reich steht.

**Tübingen. (Neuer Dozent.)** Reichsminister Rust ernannte Dr. habil. Günther Wagner zum Dozenten für Völkertunde an der Universität Tübingen. Er wurde 1908 in Berlin geboren und studierte an den Universitäten Freiburg und Hamburg. Im Jahr 1927 widmete er sich an der Columbia-Universität in New York dem speziellen Studium der nordamerikanischen Indianer. Im Januar 1932 promovierte er an der Universität Hamburg auf dem Gebiet der Völkertunde. Im Frühjahr 1932 erhielt er ein Rockefeller-Stipendium, um sein völkertundliches Studium in Amerika fortzusetzen. Im Mai 1933 ging er von Amerika nach London an das Afrika-Institut, um sich für einen Forschungsauftrag vom Internationalen Institut für afrikanische Sprachen und Kulturen vorzubereiten. 1934 lehrte er nach Deutschland zurück, und im August des gleichen Jahres reiste er zusammen mit seiner Frau nach Ostafrika, um eine eingehende völkertundliche und sprachliche Untersuchung der Bantustämme in der britischen Kenia-Kolonie durchzuführen. 1937 wurde ihm vom Afrika-Institut eine zweite Reise nach Kenia bewilligt. 1940 habilitierte er sich an der Universität Berlin.

**Tuttlingen. (Siebenjährige brach ein Bein.)** Ein siebenjähriges Mädchen, das sich auf einem Fahrzeug vergnügte, bemerkte beim Überqueren der Kreuzstraße einen daherkommenden Personenwagen nicht und fuhr gegen dessen Hinterrad. Das Kind mußte mit einem Unterschenkelfraktur ins Krankenhaus gebracht werden.

**Süßen, Kr. Göppingen. (Von Eisenstück erschlagen.)** Von einem Kran in einem Sägewerk Betrieb löste sich plötzlich ein hochgenudenes Eisenstück und fiel auf einen Arbeiter. Der Bauernsohn wurde am Kopf so schwer verletzt, daß er bald starb.

**Eislingen-Hils. (Schwerhörige vom Zug überfahren.)** Zwischen Eislingen und Salach wurde die schwerhörige 73 Jahre alte Zeitungsträgerin Maria Reimann beim Überqueren der Gleise vom Zug erfasst und tödlich überfahren.

## Aus dem Gerichtssaal

### 1 Jahr Gefängnis für betrunkenen Fahrer

**Stuttgart, am Sonntag, 13. Oktober a. J.** wurde in der Poststraße eine 52jährige Handwerkerin, bestaun von einem Lastkraftwagen, dessen Lenker angetrunken war, auf dem Gehweg erfasst und getötet, zwei andere bei ihr stehende Frauen wurden nicht unerheblich verletzt. Ein Schaufenster und zwei Schaufenster einer am Tator befindlichen Buchhandlung wurden zertrümmert und die Auslagen beschädigt. Der schuldige Fahrer, der 35jährige ledige Otto S. aus Stuttgart, wurde nun von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung sowie wegen Verletzung der Straßenverkehrsordnung zu der Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

### Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

**Ulm.** Der 45 Jahre alte Josef Schney aus Ulm, der sich vor der Strafkammer Ulm wegen Betrugs und anderer Vergehen zu verantworten hatte und schon 2mal verurteilt ist, hat acht Jahre seines Lebens im Zuchthaus und Gefängnis verbracht. Raub von einer dreijährigen Zuchthausstrafe zurückgekehrt, fing er wieder mit Betrugsereien an. Schney ist ein halblöcher Mensch, besonders wenn er ins Trinken kommt. Er lebt dann in einem solchen Zustand alle anwesenden Gäste ein zu Bier, Wein und auch Fett, obwohl er weiß, daß er die Jecher nicht bezahlen kann. In 20 Fällen hat er Wirtschaftsinhaber um größere Beträge gebracht. Seine Verurteilungen wogen besonders auch deshalb schwer, weil er trotz seiner vielen Verurteilungen eine Stellung mit auskömmlichem Einkommen hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus mit Sicherungsverwahrung.

### Sie stahlen Eisenbahnzug

**Freidrichshafen.** Drei 20jährige Burschen, die als Gepärdarbeiter beim Stadtbahnhof tätig waren, hatten sich dieser Tage vor der Strafkammer in Ravensburg wegen zahlreicher Diebstähle zu verantworten. Im Verlauf von etwa acht Wochen hat dieses laubere Kleeblatt nicht weniger als acht Wurstpakete mit insgesamt einem Reiner Wertwaren geklaut und unter sich verteilt.

teilt, in 15 Fällen aus Butter-Eigensendungen jeweils ein Viertel bis ein Halbpfund Butter entwendet, Kleider- und Handteller gestohlen und vieles andere sich angeeignet. Besonders beachtlich waren auch Pakete mit Tabakwaren. Die Strafkammer verurteilte wegen Vergehens des schweren Diebstahls, Hehlerei, Mordraub u. a. den Anführer Wilhelm P. zu zwei Jahren, Karl K. zu einem Jahr vier Monaten, und Hugo R. zu zehn Monaten Gefängnis. Da die Anschriften der entwendeten Pakete von den Angeklagten meistens vernichtet worden sind, konnte bis heute nur ein Teil des ermittelten gestohlenen Gutes den Eigentümern zugestellt werden.

## Handel und Verkehr

**Berliner Börse vom 13. Jan.** Die Börse begann die Woche vorwiegend wieder in fester Haltung, wenn auch das Geschäft weiter recht klein blieb. Einzelne, in der letzten Zeit besonders getaufte Werte erlitten kleine Rückschläge. Im Verlauf der Woche die Geschäftstätigkeit etwas auf die Kurse. Der Anleihemarkt war ziemlich ruhig.

**Stuttgarter Börse vom 13. Jan.** Die Börse war weiter fest, heute besonders für Lokalwerte. Materialmangel behinderte wieder die Umsatzfähigkeit.

**Reichsbankausweis vom 7. Januar.** Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. Januar 1941 zeigt die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren eine starke Entlastung auf 14.900 Millionen RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsbankanweisungen 14.483 Millionen RM, an Lombardforderungen 26 Millionen RM, an sonstigen Wertpapieren 306 Millionen RM. Der Bedingungsbestand an Gold und Dollars beträgt 78 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenanwartschaften stellen sich auf 257 Millionen RM, diejenigen an Scheckausstellungen auf 142 Millionen RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1525 Millionen RM. zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 13.575 Millionen RM, der Bestand der fremden Gelder auf 1334 Millionen RM. erniedrigt.

**Die Stadt, Spar- und Girokasse Stuttgart** hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen alle bisherigen Ergebnisse weit übersteigenden Einlagenzuwachs zu verzeichnen. Der Gesamteinlagenbestand ist von 277,3 Mill. RM. Ende 1939 um 83,4 auf 360,7 Mill. RM. Ende 1940 gestiegen. Von diesem Gesamteinlagenzuwachs an Einlagen entfällt auf die Spareinlagen ein Zuwachs von rund 40 Mill. Reichsmark, das ist annähernd das Rückfische des Zuwachses des Vorjahres.

**Schweinemärkte. Crailsheim:** Zufuhr 15 Käufer, 480 Milchschweine. Preise: Käufer 90-120, Milchschweine 30-60 RM. — Hechingen: Zufuhr 68 Milchschweine. Preise: 42-64 RM. — Künzelsau: Zufuhr 281 Milchschweine, 2 Käufer. Preise: Milchschweine 40-46, Käufer 52 RM. je Paar. — Tischofen: Zufuhr 424 Milchschweine. Preise: 34-60 RM. je Paar.

**Schweinemärkte. Ravensburg.** Zufuhr 347 Ferkel. Preise 15-25 RM. das Stück. — Balingen. Gesamtzufuhr 63 Milchschweine. Preise 19-30 RM. das Stück. Handel lebhaft, ein kleiner Rest blieb unversch. — Göttingen. Zufuhr 61 Milchschweine, 8 Käufer. Preise für Milchschweine 50-64 RM. — Korbilingen. Zufuhr 620 Sauglammweine, 74 Käufer. Preise für Sauglammweine 40-60, für Käufer 70-100 RM. das Paar. — Dörtingen. Zufuhr 73 Milchschweine. Preise je Paar 40 bis 58 RM. Handel lebhaft.

## Spiel und Sport

### Skiwettkämpfe

Als der besten deutschen Skifahrer, darunter einige vielversprechende Nachwuchskräfte, gaben sich im Olympia-Skistadion in Garmisch-Partenkirchen beim Kameradschaftsprüfung des SK Garmisch ein Stellbildchen. Tausende von Besuchern wurden wegen großartiger Leistungen. Den Vogel schloß einmal mehr Weltmeister Sepp Bradl ab, der mit Sprüngen von 77 und 82 Meter Sieger vor dem Oberstdorfer Klopfer und dem Innsbrucker Palme wurde.

Der erste Tag der alpinen Tiroler Skimeisterschaften in Rißbühl fand im Zeichen der Weltmeister Christel Cranz und Pepi Annemweine, die sich im 4,8 Kilometer langen Abfahrtslauf gegen sehr harte Konkurrenz erfolgreich behaupteten. Christel Cranz lief unter 18 Frauen die beste Zeit mit 4:36 Minuten.

**NSKK-Winterportkämpfe 1941.** In Innsbruck-Isle finden am 25. und 26. Januar 1941 die NSKK-Winterportkämpfe 1941 statt. Sie werden durchgeführt von der NSKK-Motorgruppe Hochland, München. Im Rahmen der NSKK-Winterportkämpfe finden an den beiden Vortagen, 23. und 24. Januar, gleichfalls in Innsbruck-Isle, die internationalen Bobrennen für Zweier- und Viererbob statt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig, jetzt Bel. 3 gültig Druck und Verlag Buchdruckerei Vort in Altensteig.

Bei meinen 5jährigen Töchterchen



hat Husto-Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen sehr gut gewirkt. Schwere Grippe, Angina, Bronchitis, Adenoiden, Schindler-Erkrankung, etc. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des Husto-Glycin. Flasche 1,-, 1.45, Sparsflasche 3.25. Drogerie Fr. Schlumberger

**Ärztliche Nachrichten**  
Heute 3 Uhr Kreisgesundheitsamt im Gemeindehaus

Out erhaltenen Herrenanzug mittlere Größe, sowie ein Paar Rohrstiefel wenig geb. auch, verkauft Wer? sagt die Geschäftsstelle

**Heberberg**  
Verkaufe eine hochtrachtige



**Kalbin**  
tausche auch gegen Jungvieh Georg Rirn zum „Hirsch“

**Feldpostschachteln**  
sind wieder in allen Größen vorrätig in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

**Leitz-Ordner**  
in allen gängbaren Formaten

**Leitz-Ablegemappen**  
sowie

**Postcheck-Ordner**  
**Vorordner und Pultordner**  
**Schnellhefter**  
**Jurismappen**  
**Clipphefter**  
**Briefkörbe u. Briefkorbaufbauten**  
empfiehlt

**Buchhandlung Lauk**  
Papierhandlung u. Bürobedarf, Altensteig, Tel. 377

